

Allergnädigst privilegirtes
Leipziger Tageblatt.

N^o 140. Mittwoch, den 20. Mai 1829.

Der heilige Lucifer.

Lucifer und Satanas sind bei uns ziemlich oft gleichbedeutende Namen. Wir haben indessen auch einen heiligen Lucifer. Er war Bischof in Sardinien, wo er im J. 370 nach Christus starb. Im Anf. des 17. Jahrh. wurde er heilig gesprochen, nachdem der damalige Erzbischof zu Cagliari 1639 einen dicken Folianten herausgegeben hatte, zu zeigen, warum er solche hohe Ehre verdiene. Der Streit aber darüber wurde mit ungemainer Erbitterung betrieben, so daß ihn selbst der Pabst Urban VIII. beschwichtigen mußte. Genug, der heilige Lucifer wird in einer besondern Kirche zu Cagliari verehrt, und am 20. Mai jedes Jahres ist großer Feiertag zu seinem Andenken.

Nachtrag zur Notiz über die Kunstausstellung im Schlosse Pleißenburg.

Zu dem vielen Schönen, was sich daselbst vorfindet und von uns theils berührt wurde, theils unerwähnt blieb, ist noch eine Perle gekommen; ein großes Bild von Senf aus Rom. Es scheint eine Römerin zu seyn, die sinnend dem Geliebten einen Blumenkranz sticht.

Vom blonden Haare der herrlichen Gestalt gilt,
was Lessing sang:

Dein blondes Haar: es locket sich;
Wie wunderbar: es lockt auch mich!

Leipziger Literatur.

Wir haben von Herrn Moritz Reichensbach eine recht angenehme literarische Gabe erhalten: Freischußfunken, 2 Bändchen,*) wovon das eine (204 S.) 3, das andere (310 S.) 2 Erzählungen enthält. Die Ueberschriften haben immer eine Anspielung auf den Freischützen: 1) Samiel hilf, 2) sechs treffen, sieben äffen, 3) die Schreckenschlucht, 4) der Kugelsegen und 5) schieß nicht, ich bin die Taube. In der Ausführung ist diese Anspielung selbst mehr oder weniger vorherrschend. Manchmal springt sie auch nur zuletzt in die Augen, wie z. B. in: Samiel hilf, wo der Samiel nichts als ein guter, wohlthätiger Onkel ist, der gerade zur rechten Zeit kommt. Indessen dieser Anklang im Texte und Titel ist nicht etwa, was man sagt, weit hergeholt, sondern ganz ungezwungen hineinverwebt, die Erzählungsweise Herrn Reichensbachs selbst aber so fließend, kunstlos und natürlich, daß wir allen Lesern und besonders den Leserinnen des

*) Leipz. bei G. E. Kollmann.